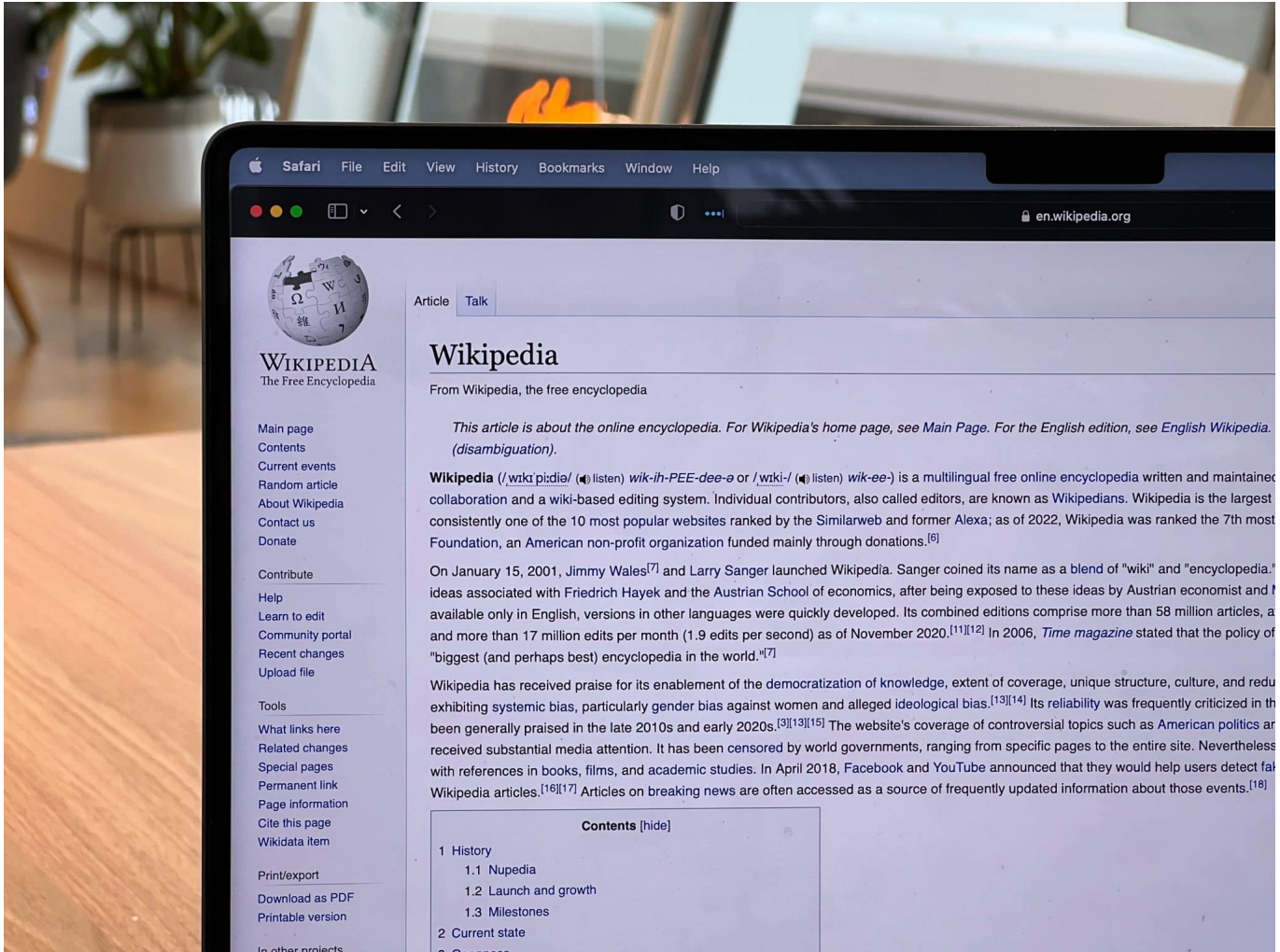


A portrait of a man with short brown hair and a slight smile, wearing a teal button-down shirt. He is positioned on the left side of the frame, with his arms crossed. The background is dark. The text 'Schieb Report' is overlaid on the right side in a large, white, sans-serif font.

Schieb Report

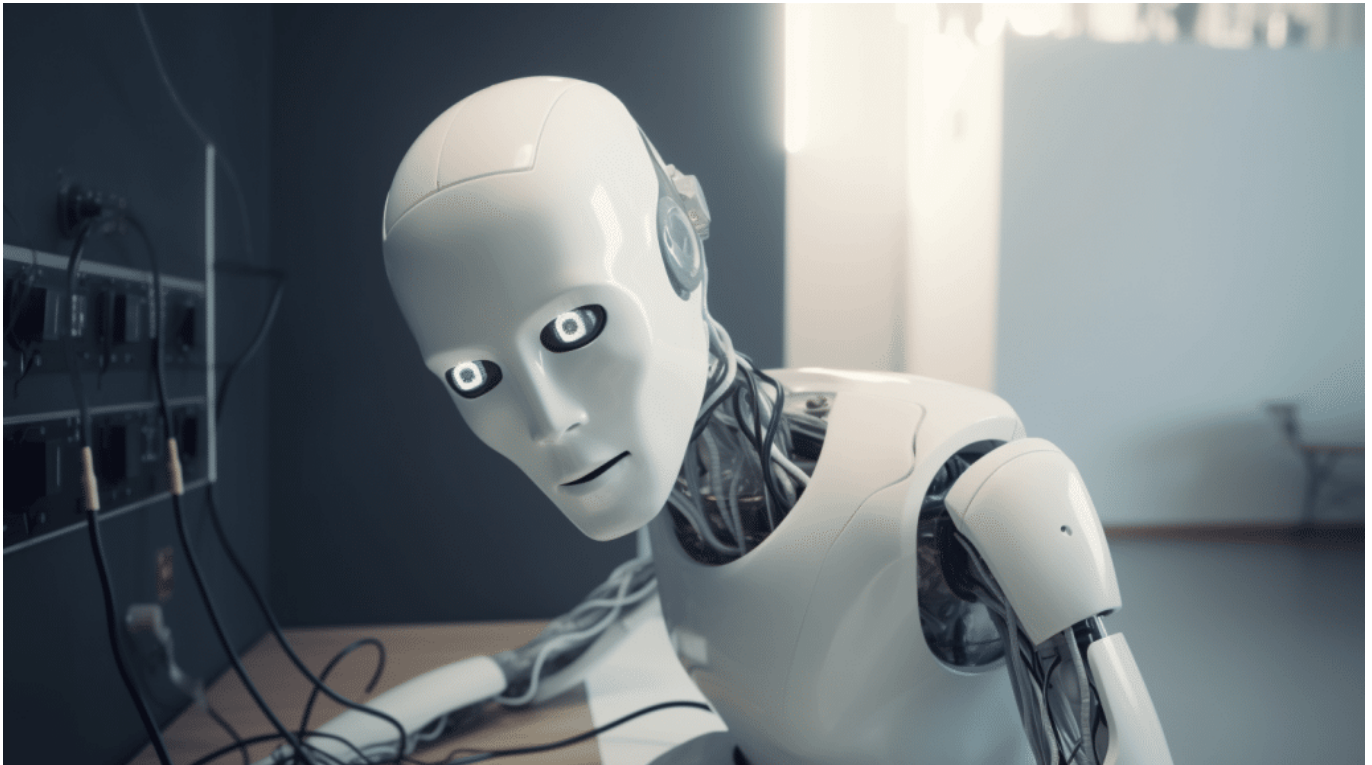
Ausgabe 2023.29

Wikipedia ist im Zeitalter der generativen KI wertvoller denn je



Wer fragt noch Wikipedia, wenn er auch eine KI befragen kann? Wir sollten es alle tun. Denn die Bedeutung von Wikipedia - von Menschen gemacht und gepflegt! - wird im Zeitalter von KI immer wichtiger.

Wikipedia kennt natürlich jeder: Eine freie Online-Enzyklopädie, die von Millionen von Menschen auf der ganzen Welt mitgestaltet wird. Sie ist die größte und umfassendste Enzyklopädie, die jemals erstellt wurde, und enthält Artikel zu einer Vielzahl von Themen, von der Geschichte über die Wissenschaft bis hin zur Popkultur.



Ohne menschliches Wissen wird KI auch nicht schlauer

Warum KI Wikipedia nicht verdrängen kann

In den letzten Jahren hat die Entwicklung der generativen KI die Art und Weise, wie wir mit Informationen interagieren, grundlegend verändert. Generative KI-Systeme können Texte, Bilder und sogar Videos generieren, die von menschlichem Erschaffen kaum zu unterscheiden sind. Dies hat zu Bedenken geführt, dass Wikipedia obsolet werden könnte, da generative KI-Systeme in der Lage sein könnten, qualitativ hochwertige Inhalte schneller und effizienter zu erstellen als Menschen.

Es gibt jedoch eine Reihe von Gründen, warum Wikipedia auch im Zeitalter der generativen KI noch immer wertvoll ist. Erstens wird Wikipedia von einer großen Gemeinschaft von Freiwilligen verwaltet, die sich dafür einsetzen, dass die Inhalte der Enzyklopädie korrekt und aktuell sind. Dies ist ein entscheidender Unterschied zu generativen KI-Systemen, die oft von Vorurteilen oder Fehlern geprägt sind. Zweitens wird Wikipedia von Millionen von Menschen auf der ganzen Welt gelesen und genutzt. Dies macht Wikipedia zu einer wertvollen Quelle für Informationen und Bildung. Drittens ist Wikipedia kostenlos und für jeden zugänglich. Dies macht es zu einer wichtigen Ressource für Menschen, die sich keine teuren Enzyklopädien leisten können.



Wikipedia bleibt wichtig

Insgesamt ist Wikipedia auch im Zeitalter der generativen KI noch immer ein wertvolles Informationsressource. Die Enzyklopädie wird von einer großen Gemeinschaft von Freiwilligen verwaltet, ist von hoher Qualität und ist für jeden zugänglich. Generative KI-Systeme können Wikipedia zwar in einigen Bereichen ergänzen, sie können sie jedoch nicht ersetzen.

Neben den oben genannten Vorteilen hat Wikipedia auch eine Reihe anderer Vorteile, die sie zu einer wertvollen Ressource machen. Dazu gehören:

- Wikipedia ist ein kollaboratives Projekt, was bedeutet, dass jeder an der Verbesserung der Enzyklopädie mitwirken kann. Dies macht Wikipedia zu einer dynamischen und ständig wachsenden Ressource.
- Wikipedia ist eine neutrale Enzyklopädie, was bedeutet, dass sie keine Meinungen oder Überzeugungen äußert. Dies macht Wikipedia zu einer zuverlässigen Quelle für Informationen.

- Wikipedia ist eine freie Enzyklopädie, was bedeutet, dass sie kostenlos für jeden zugänglich ist. Dies macht Wikipedia zu einer wichtigen Ressource für Menschen, die sich keine teuren Enzyklopädien leisten können.

Insgesamt ist Wikipedia eine wertvolle Ressource für Informationen und Bildung. Die Enzyklopädie wird von einer großen Gemeinschaft von Freiwilligen verwaltet, ist von hoher Qualität und ist für jeden zugänglich. Generative KI-Systeme können Wikipedia zwar in einigen Bereichen ergänzen, sie können sie jedoch nicht ersetzen.

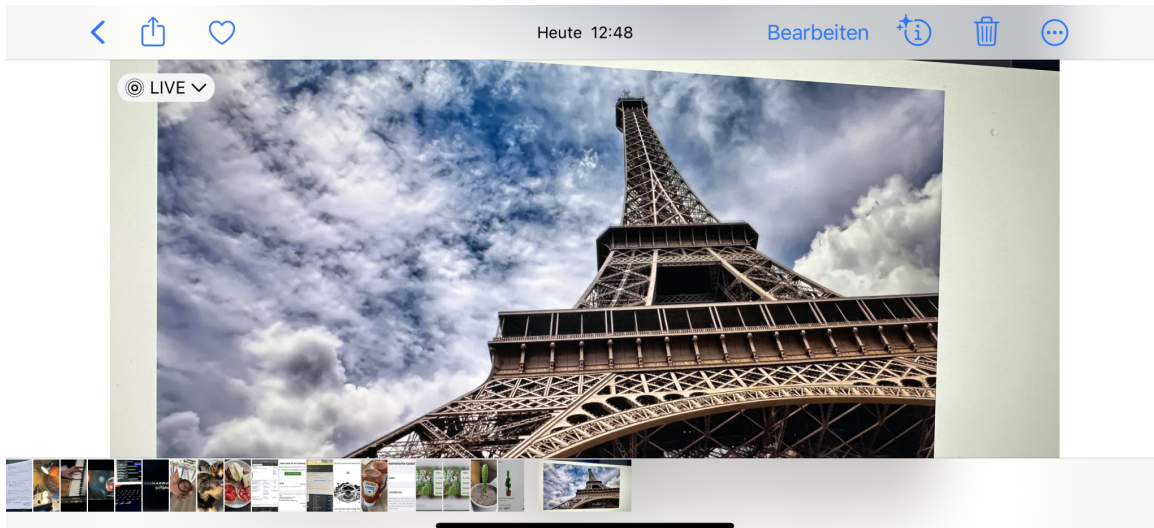
Suche mal anders: Visuelles Nachschlagen bei iOS



Die Suche nach Informationen ist meist sehr textgetrieben: Ihr gebt einen Suchtext ein, der wird in Datenbanken gesucht und ihr bekommt die Ergebnisse präsentiert. Was aber, wenn ihr wissen wollt, was ein Bild darstellt? Das bietet das visuelle Nachschlagen bei iOS.

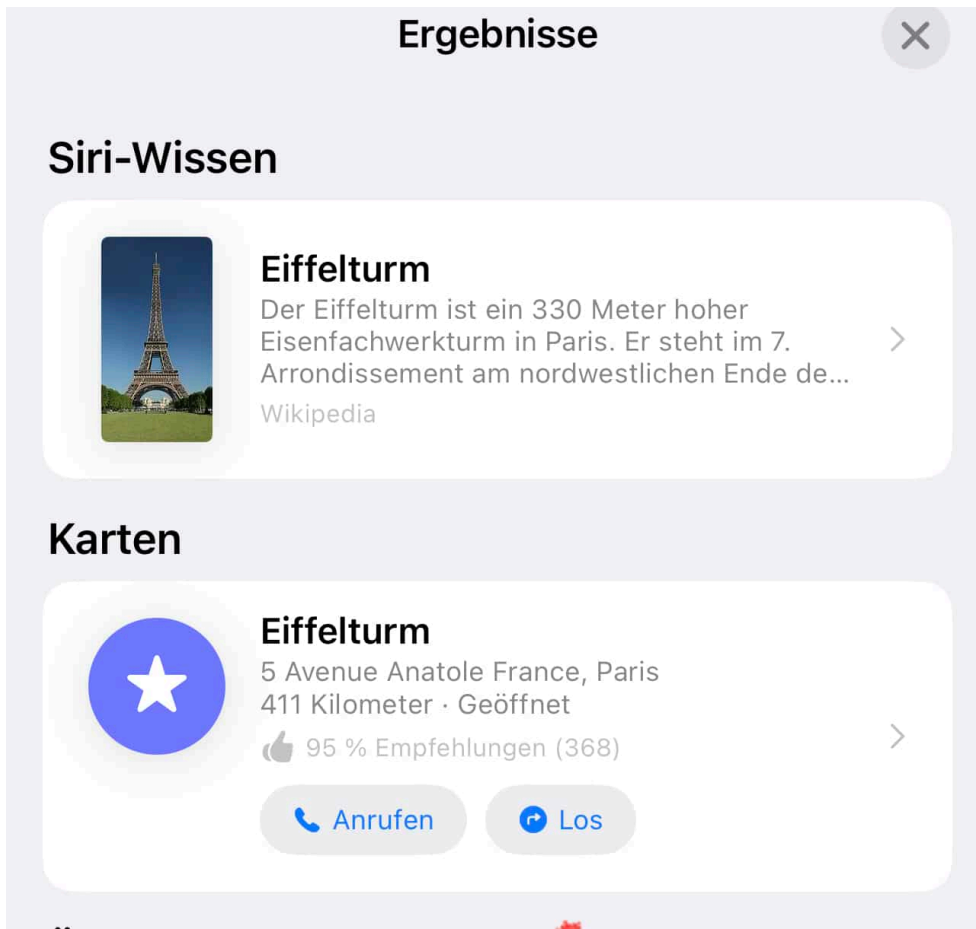
Eigene Fotos mit Informationen anreichern

Apple verwaltet eure Fotos bei iOS im Standard dadurch, dass ihr sie mit iCloud synchronisiert. Das führt dazu, dass alle möglichen Algorithmen auf den Apple-Servern über die Bilder laufen. Diese Informationen sorgen unter anderem dafür, dass ihr alle Bilder einer Person anzeigen lasst, die Bilder kategorisiert werden nach ihren Inhalten und in Alben einsortiert werden und vieles mehr. Eine weitere, eher unbekannte Funktion ist das visuelle Nachschlagen (im Englischen "Visual Lookup").



Die Funktion basiert auf Siri, benötigt also eine bestehende Internetverbindung. Zusätzlich funktioniert sie nur auf iPhones, die mindestens einen A12-Chip haben (grob also dem iPhone 11 und neuer).

- Öffnet auf dem iPhone die Fotos-App.
- Wenn iOS den Inhalt des Bildes erkannt und weitere Informationen dazu gefunden hat, dann seht ihr an dem **Info-Symbol** (dem eingekreisten i) einen Stern. Tippt darauf.
- iOS zeigt euch die Zusatzinfos an, nach Kategorien sortiert. Über die **Karten** könnt Ihr euch die Umgebung anzeigen lassen, **Siri-Wissen** bietet Zusatzinformationen, **Fotos** andere Bilder vom selben Objekt.








Visuelles Nachschlagen in Safari

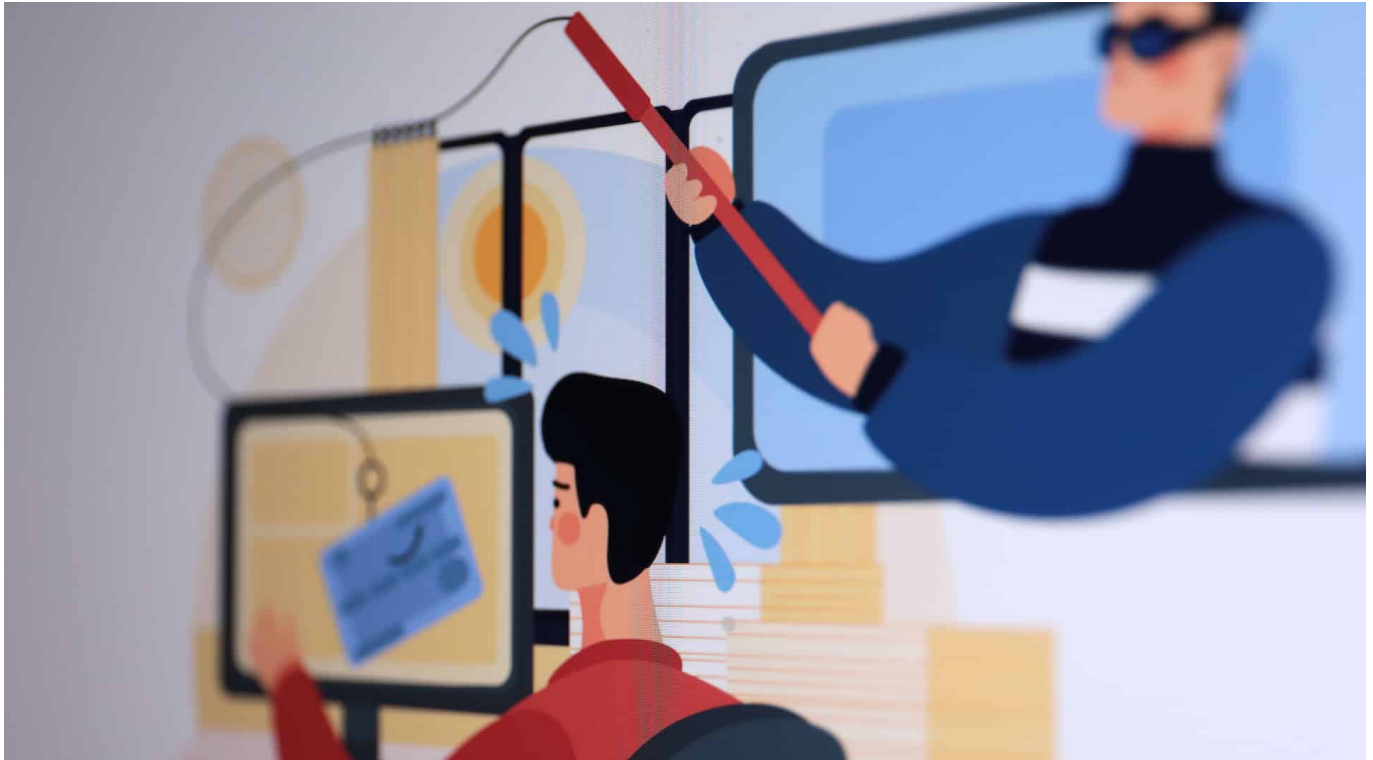
Wenn ihr im [Internet](#) unterwegs seid, dann bekommt ihr eine Menge Bilder zu sehen. Die sind nicht immer mit weiteren Informationen versehen. Gut, dass es das visuelle Nachschlagen auch in Safari gibt!

- Wenn Safari euch ein interessantes Bild anzeigt, dann haltet den Finger darauf gedrückt.
- Nach einem Moment öffnet sich ein Kontextmenü. Wenn Safari weitere Informationen zu diesem Bild hat, dann findet ihr darin die Option **Nachschlagen**.
- Wie bei den Fotos zeigt [Safari](#) euch wieder die in Kategorien sortierten Zusatzinformationen zum Bild an, die es gefunden hat.
- Klickt die interessierende an, um weitere Infos angezeigt zu bekommen.



- Teilen ... 
- In „Fotos“ sichern 
- Kopieren 
- Auswahl kopieren 
- Nachschlagen 

Sicherheit in Microsoft 365: Anmeldungen und Verschlüsselung










Nutzt Ihr Microsoft/Office 365? Verlasst ihr euch auf die Standard-Sicherheitseinstellungen? Ein wenig Kontrolle ist trotzdem ratsam, zumal Microsoft einiges an Hilfsmitteln mitliefert! Wie zeigen euch, wo ihr diese findet.

Kontrolle der angemeldeten Geräte

Jede Anmeldung an Microsoft 365 wird mit den Sicherheitsvorgaben abgeglichen. Wenn ihr die Zwei-Faktor-Authentifizierung aktiviert habt, dann wird der zweite Faktor (über eine SMS oder eine Authenticator-App) abgefragt, dann aber die Anmeldung gespeichert. Wenn ihr nicht genau aufpasst (und die Frage "Angemeldet bleiben?") auf einem nicht euch gehörenden Gerät verneint, dann bleibt die Anmeldung einige Zeit gültig. Jeder, der auf das Gerät zugreifen kann, kann ohne Eingabe des Passwortes auf euer Konto zugreifen. Darum: Kontrolliert regelmäßig die angemeldeten Geräte und schmeißt die raus, die nicht mehr aktuell sind:

- Geht auf die Microsoft-Seite eurer [Account-Übersicht](#).
- Klickt links in der Spalte auf Geräte.
- Aktuell aktiv angemeldete Geräte haben den Status **Aktiv**. Das heisst aber nicht, dass sich die als **Inaktiv** klassifizierten Geräte nicht automatisch anmelden können!
- Um ein Gerät abzumelden, klickt auf den Pfeil nach unten rechts von diesem Gerät und dann auf **Disable lost Device**.
- Das Gerät wird aus der Liste der vertrauenswürdigen Geräte gelöscht und muss sich ab dann erneut nach euren Vorgaben komplett authentifizieren.

Wenn Sie ein Gerät verlieren oder nicht mehr verwenden, deaktivieren Sie es, damit keine andere Person darauf zugreifen kann. Wenn Sie das Gerät nach dem Deaktivieren wieder aktivieren möchten, wenden Sie sich an Ihren Administrator.

 SB2	Windows	Aktiv	▼
 SurfaceLapStudio	Windows	Inaktiv	▼
 DESKTOP-5JI524J	Windows	Inaktiv	▼
 SBookGPU	Windows	Inaktiv	▼
 DESKTOP-NQQLP8P	Windows	Inaktiv	▲
<div style="display: flex; justify-content: space-between; align-items: center;"> <div style="border: 1px solid #ccc; padding: 5px; width: 20%;"> <p style="background-color: #0070c0; color: white; padding: 2px; text-align: center; margin: 0;">Disable lost device</p> <p style="margin: 0;">Bitlocker-Schlüssel anzeigen</p> </div> <div style="width: 30%;"> <p>Organisationsstatus</p> <p>Inaktiv seit 7 Jahren.</p> </div> <div style="width: 30%;"> <p>Geräteobjekt-ID ⓘ</p> <p>45479e85-f54b-4d98-80e8-cd60f058fdb7</p> <div style="border: 1px solid #ccc; padding: 2px; width: 40px; text-align: center;">📄</div> </div> </div>			
 Lenovo10	Windows	Inaktiv	▼
 DESKTOP-U6E2H78	Windows	Inaktiv	▼










Ganz nebenbei könnt ihr an dieser Stelle auch den [Bitlocker](#)-Key für jedes Gerät erfahren. Den braucht ihr, wenn ihr die Verschlüsselung einer Festplatte aufheben wollt, die zu einem der angemeldeten Geräte gehörte.

Kontrollieren der Anmeldungen

Ein kompromittiertes oder abhandengekommenes Gerät ist nur eine Möglichkeit, dass Fremde unbemerkt auf eurer Microsoft 365 zugreifen. Wenn eure

Zugangsdaten öffentlich geworden sind (und ihr keine Zwei-Faktor-Authentifizierung nutzt), dann kann der Zugriff auch über die Weboberfläche stattfinden. Das merkt ihr aktiv erst einmal gar nicht. Es sein denn, ihr kontrolliert regelmäßig die Anmeldungen:

- Geht auf die Microsoft-Seite eurer [Account-Übersicht](#).
- Klickt links in der Spalte auf **Meine Anmeldungen**.
- Kontrolliert die Orte und die Zeitpunkte der Anmeldungen, die könnt ihr normalerweise schnell nachvollziehen. Wenn euch davon welche unbekannt vorkommen, dann ändert umgehend das Kennwort und [schaltet die Zwei-Faktor-Authentifizierung ein!](#)

	Last Monday at 9:41:05 AM CEST	Hessen, DE ⓘ	Office 365	✓ Erfolgreiche Anmeldung	▼											
	Last Monday at 9:40:31 AM CEST	Hessen, DE ⓘ	Office 365 Exchange Online	✓ Erfolgreiche Anmeldung	▼											
	Last Friday at 10:04:20 AM CEST	Noord-Holland, NL ⓘ	Microsoft App Access Panel	✓ Erfolgreiche Anmeldung	▲											
<table><tbody><tr><td>Standort Noord-Holland, NL ⓘ</td><td>Betriebssystem Windows 10</td><td>Browser Microsoft Edge</td><td>IP Was ist das? 147.161.173.102</td><td>App Microsoft App Access Panel</td></tr><tr><td></td><td>Konto andreas@aerle.net</td><td colspan="4"></td></tr></tbody></table> <p style="text-align: right;">Kommt Ihnen nicht bekannt vor? Schützen Sie Ihr Konto.</p>						Standort Noord-Holland, NL ⓘ	Betriebssystem Windows 10	Browser Microsoft Edge	IP Was ist das? 147.161.173.102	App Microsoft App Access Panel		Konto andreas@aerle.net				
Standort Noord-Holland, NL ⓘ	Betriebssystem Windows 10	Browser Microsoft Edge	IP Was ist das? 147.161.173.102	App Microsoft App Access Panel												
	Konto andreas@aerle.net															
	Last Friday at 10:01:41 AM CEST	Noord-Holland, NL ⓘ	Office 365	✓ Erfolgreiche Anmeldung	▼											
	Last Friday at 10:01:26 AM CEST	Noord-Holland, NL ⓘ	Microsoft 365 Security and Complia	✓ Erfolgreiche Anmeldung	▼											
	Last Friday at 9:57:46 AM CEST	Noord-Holland, NL ⓘ	Office 365	✓ Erfolgreiche Anmeldung	▼											

KI-Tools in Office: neuraltext und Legal Robot



Auch wenn die direkte Integration in die Office-Programme noch am Anfang steht, auch heute gibt es schon diverse Tools, die sich künstlicher Intelligenz bedienen, um Euch in der Arbeit zu unterstützen. Wir zeigen Euch drei davon.

neuraltext: Kostenlose Inhalte und SEO







Texte von einer [KI](#) entwerfen zu lassen, ist mit allen Tools ein Kinderspiel. Auch das Erzeugen von Social Media Posts lässt sich mit den meisten Chatbots durchführen. Nicht ganz so einfach: Die Inhalte dann auch entsprechend optimal für die Suchmaschinenoptimierung ([SEO](#)) aufzubereiten. Hier helfen die kostenlosen Tools von [neuraltext](#).

- Der **Introduction Generator** erzeugt eine passende Einleitung zu einem

Artikel, zu dem Ihr das Thema vorgeben könnt, der **Paragraph Generator** dann die passenden Textabschnitte.

- Oft ist die Herausforderung, einen passenden Titel für einen Beitrag zu finden. Das kann der **Blog Title Generator** für Euch übernehmen.
- Wenn es um die SEO-relevanten Themen geht, dann ist der **SEO Title Generator** für den Titel und der **Meta Description Generator** für die Metabeschreibungen die richtige Wahl.

Wenn Ihr viel im Web-/SEO-Umfeld unterwegs seid, dann kann auch das kostenpflichtige neuraltext-Tool eine Alternative sein. Das könnt Ihr einmalig für USD 1,- testen, bevor Ihr Euch dann für einen der Pläne entscheiden müsst.

 <p>Introduction Generator Generate an opening paragraph for your blog post.</p> <p>CREATE AN INTRODUCTION FOR FREE →</p>	 <p>Paragraph Generator Generate an entire paragraph for your blog post or essay.</p> <p>GENERATE A PARAGRAPH FOR FREE →</p>	 <p>Blog Title Generator Enter a keyword to generate title ideas for your next blog post.</p> <p>GENERATE BLOG TITLES →</p>
 <p>Blog Outline Generator Create the skeleton of your next blog post in a couple of clicks.</p> <p>GENERATE BLOG OUTLINE →</p>	 <p>SEO Title Generator Enter a keyword and get higher click through rates with amazing SEO Titles</p> <p>GENERATE SEO TITLE →</p>	 <p>Meta Description Generator Enter a keyword and get higher click through rates with better meta descriptions.</p> <p>GENERATE META DESCRIPTION →</p>

Legal Robot: Juristische Texte vereinfacht

Geht es Euch auch so? Ihr lest einen juristischen Text und spätestens bei zweiten zitierten Gesetzesparagrafen wisst Ihr schon nicht mehr, worum es geht? Das muss nicht sein: [Legal Robot](#) ist das Tool, das schnell und effizient solche Texte analysiert.

- Ladet Dokumente oder Passagen einer Webseite hoch und lasst Euch die Bedeutung in normaler Sprache anzeigen.
- Legal Robot identifiziert unklar oder missverständlich formulierte Passagen und kann Alternativen anbieten.
- Die KI verwendet dazu eine riesige Datenbank von Verträgen und Vereinbarungen, die mit Euren Texten abgeglichen werden.

LEGAL ROBOT Home Company Blog Sign In

Know what you sign™

Automated legal analysis, for everyone.

Coming soon →

- Contract Analytics**
Automatically extract key terms. Find problems with legal style, definitions, and risky language.
- Legal Simplifier**
Translate legalese into plain language to improve comprehension and accessibility.
- Compliance Tools**
Manage GDPR and DMCA requests, monitor website legal terms, and more...
- Legal Graph Data**
Explore "what's market" with the largest public source of tagged and enriched contracts.

Murf AI: Vom Text zur Stimme

Künstliche Intelligenz soll ja vor allem den Eindruck erwecken, dass das präsentierte Arbeitsergebnis so klingt, als wäre es von einem echten Menschen erschaffen. Das geht natürlich deutlich besser, wenn es nicht nur aus Text besteht, sondern gleich auch noch vorgelesen wird. „Computerstimmen“ klingen aber oft künstlich und gleich. [Murf AI](#) löst dies durch den Einsatz Künstlicher Intelligenz.


Ihr könnt das Tool für 10 Minuten kostenlos ausprobieren, danach könnte Ihr monatliche oder jährliche Pläne ab 19 USD im Monat buchen.

- Murf AI bietet bis zu 120 Stimmen in über 20 Sprachen.
- Die Stimmen lassen sich zusätzlich mit Akzenten versehen und in der Sprachgeschwindigkeit, Tonhöhe und Lautstärke anpassen, sodass Ihr eine individuelle Sprachausgabe für Eure Inhalte erstellen könnt.
- Über die Weboberfläche habt Ihr quasi ein kleines Tonstudio zur Verfügung, in dem Ihr Eure Texte professionell und individuell vertonen könnt.


Select a Voice

Choose from 120+ voices in 20+ Languages

Search by voice name

 German

Male Female

 All age groups

Hide Pro Voices







[Reset Filters](#)

Usecase

Advertisements

Audiobooks Documentary

[+ more](#)

 Max (M) Young Adult	 Adele (F) Young Adult	 Lena (F) Young Adult PRO
 Stefan (M) Young Adult PRO	 Liam (M) Middle-Aged	 Ben (M) Young Adult PRO

Generation Z kann kein Excel



Die Generation Z ist die am schnellsten wachsende Generation auf dem Arbeitsmarkt. Sie sind mit Technologie aufgewachsen und sind in der Lage, sich schnell neue Dinge anzueignen. Doch bei einer Sache hapert es bei ihnen: Excel.

Eine Studie der Pew Research Center hat ergeben, dass nur 37% der Generation Z Excel beherrschen. Das ist deutlich weniger als bei den älteren Generationen. So können 62% der Baby Boomer und 54% der Generation X Excel bedienen.

Warum ist das so? Es gibt mehrere Gründe. Erstens haben die Schulen in den letzten Jahren weniger Excel-Unterricht angeboten. Zweitens ist Excel ein komplexes Programm, das viel Übung erfordert, um es zu beherrschen. Und drittens sind die jungen Menschen von heute mit anderen Programmen wie Google Sheets und Microsoft Office 365 vertraut, die einfacher zu bedienen sind.



Mit Excel lassen sich Tabellen verwalten und Kalkulationen erstellen

Mangel an Excel-Kenntnissen

Der Mangel an Excel-Kenntnissen der Generation Z ist ein Problem für Unternehmen. Excel ist ein wichtiges Werkzeug für viele berufliche Aufgaben, wie z. B. Datenanalyse, Tabellenkalkulation und Präsentationen. Unternehmen, die Mitarbeiter einstellen, sollten sich bewusst sein, dass die Generation Z möglicherweise nicht über dieselben Excel-Kenntnisse verfügt wie ältere Generationen.

Es gibt mehrere Dinge, die Unternehmen tun können, um die Excel-Kenntnisse der Generation Z zu verbessern. Sie können zum Beispiel Schulungen anbieten, Excel-Software zur Verfügung stellen und Mitarbeiter ermutigen, Excel in ihrer Arbeit zu verwenden.

Die Generation Z ist eine talentierte und motivierte Generation. Mit ein wenig Unterstützung können sie Excel beherrschen und ihre Karriere erfolgreich gestalten.

Hier sind einige Tipps, wie Sie die Excel-Kenntnisse der Generation Z verbessern können:

- Bieten Sie Schulungen an. Es gibt viele online und vor Ort verfügbare Excel-Schulungen.
- Stellen Sie Excel-Software zur Verfügung. Gewährleisten Sie, dass die Generation Z Zugang zu Excel hat, um zu üben und zu lernen.
- Ermutigen Sie die Mitarbeiter, Excel in ihrer Arbeit zu verwenden. Lassen Sie die Mitarbeiter Excel bei Aufgaben wie Datenanalyse, Tabellenkalkulation und Präsentationen verwenden.
- Seien Sie geduldig. Es kann einige Zeit dauern, bis die Generation Z Excel beherrscht. Seien Sie geduldig und unterstützend und geben Sie ihnen die Zeit, die sie brauchen, um zu lernen.

Die steigende Nutzung von Handys ist ein weiterer Faktor, der zur mangelnden Excel-Kenntnisse der Generation Z beitragen könnte. Handys sind ein beliebtes Werkzeug für die Kommunikation, Unterhaltung und Information. Sie können jedoch auch dazu führen, dass Menschen weniger Zeit für andere Aktivitäten haben, wie z. B. das Lernen von neuen Fähigkeiten.

Unternehmen sollten sich bewusst sein, dass die Generation Z möglicherweise nicht über dieselben Excel-Kenntnisse verfügt wie ältere Generationen. Sie können jedoch mit ein wenig Unterstützung die Excel-Kenntnisse der Generation Z verbessern und ihnen helfen, ihre Karriere erfolgreich zu gestalten.



Büro-Anwendungen wie Excel gehören nicht zu den Lieblings-Apps der GenZ

Die Bedeutung von Excel für die Karriere

Excel ist ein wichtiges Werkzeug für viele berufliche Aufgaben. Es kann verwendet werden, um Daten zu analysieren, Tabellenkalkulationen zu erstellen und Präsentationen zu erstellen. Excel-Kenntnisse sind daher in vielen Berufen gefragt.

In folgenden Berufen sind Excel-Kenntnisse besonders wichtig:

- Buchhalter
- Finanzanalysten
- Marketingmanager
- Vertriebler
- Projektmanager
- Ingenieure
- Wissenschaftler
- Lehrer

- Berater
- Selbstständige

Excel-Kenntnisse können Ihnen helfen, Ihre Karriere erfolgreicher zu gestalten. Sie können Ihnen helfen, Aufgaben schneller und effizienter zu erledigen, bessere Entscheidungen zu treffen und überzeugendere Präsentationen zu erstellen.

Wie Sie Excel lernen können

Es gibt viele Möglichkeiten, Excel zu lernen. Sie können [Excel Online Kurse oder Schulungen](#) besuchen. Sie können auch von einem Kollegen oder Freund lernen, der Excel bereits beherrscht.

Wenn Sie Excel lernen möchten, empfehle ich Ihnen, mit den Grundlagen zu beginnen. Lernen Sie, wie Sie Daten in Excel eingeben, bearbeiten und sortieren können. Erlernen Sie auch die wichtigsten Funktionen von Excel, wie z. B. Summen, Mittelwerte und Diagramme.

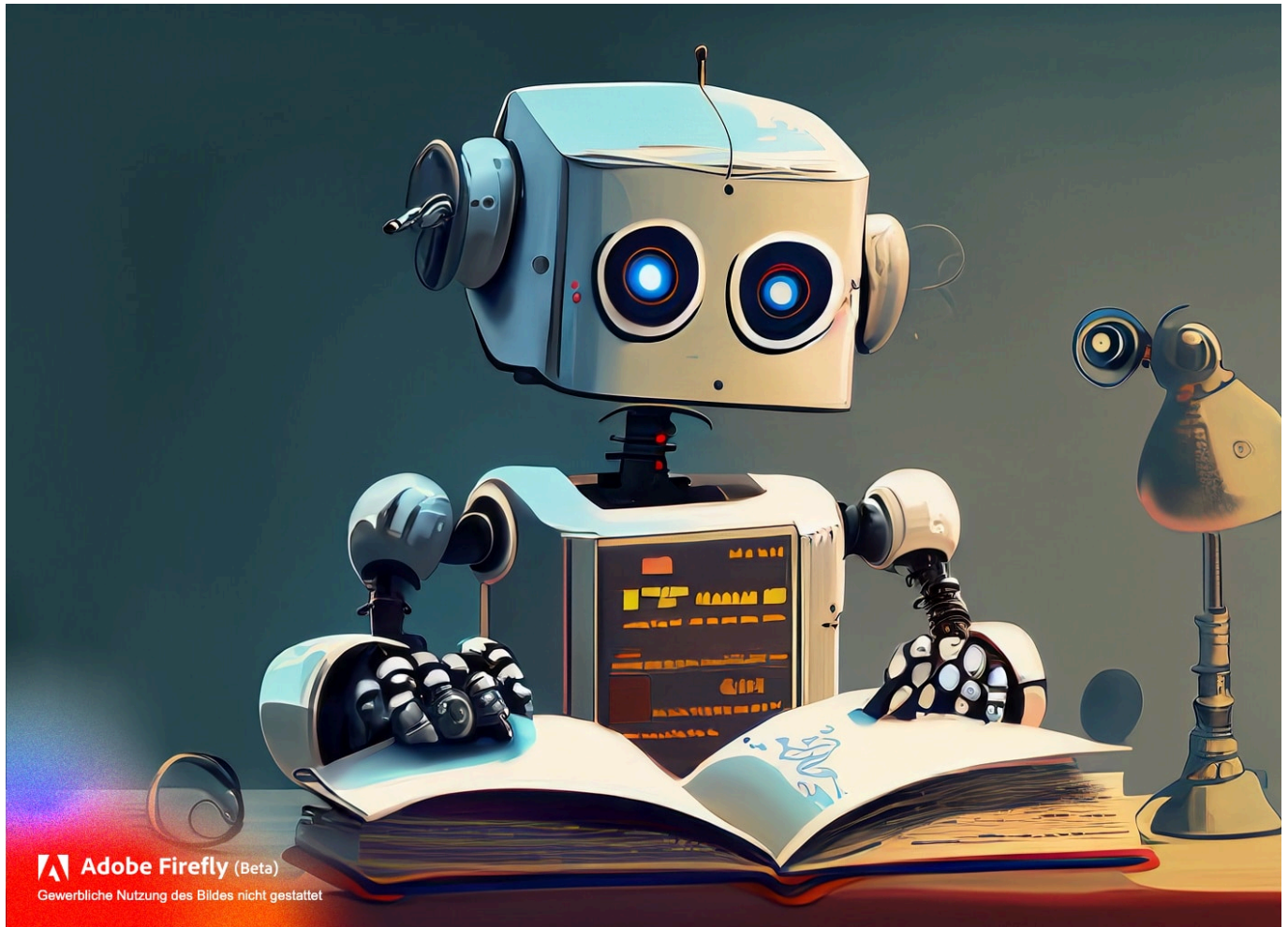
Sobald Sie die Grundlagen beherrschen, können Sie sich auf fortgeschrittenere Themen konzentrieren. Lernen Sie, wie Sie Datenvisualisierungen erstellen, Makros schreiben und mit Datenbanken arbeiten.

Mit ein wenig Übung können Sie Excel beherrschen und Ihre Karriere erfolgreicher gestalten.

Fazit

Die Generation Z ist eine talentierte und motivierte Generation. Mit ein wenig Unterstützung können sie Excel beherrschen und ihre Karriere erfolgreich gestalten. Unternehmen sollten sich bewusst sein, dass

Urheberrecht: Autoren klagen gegen ChatGPT

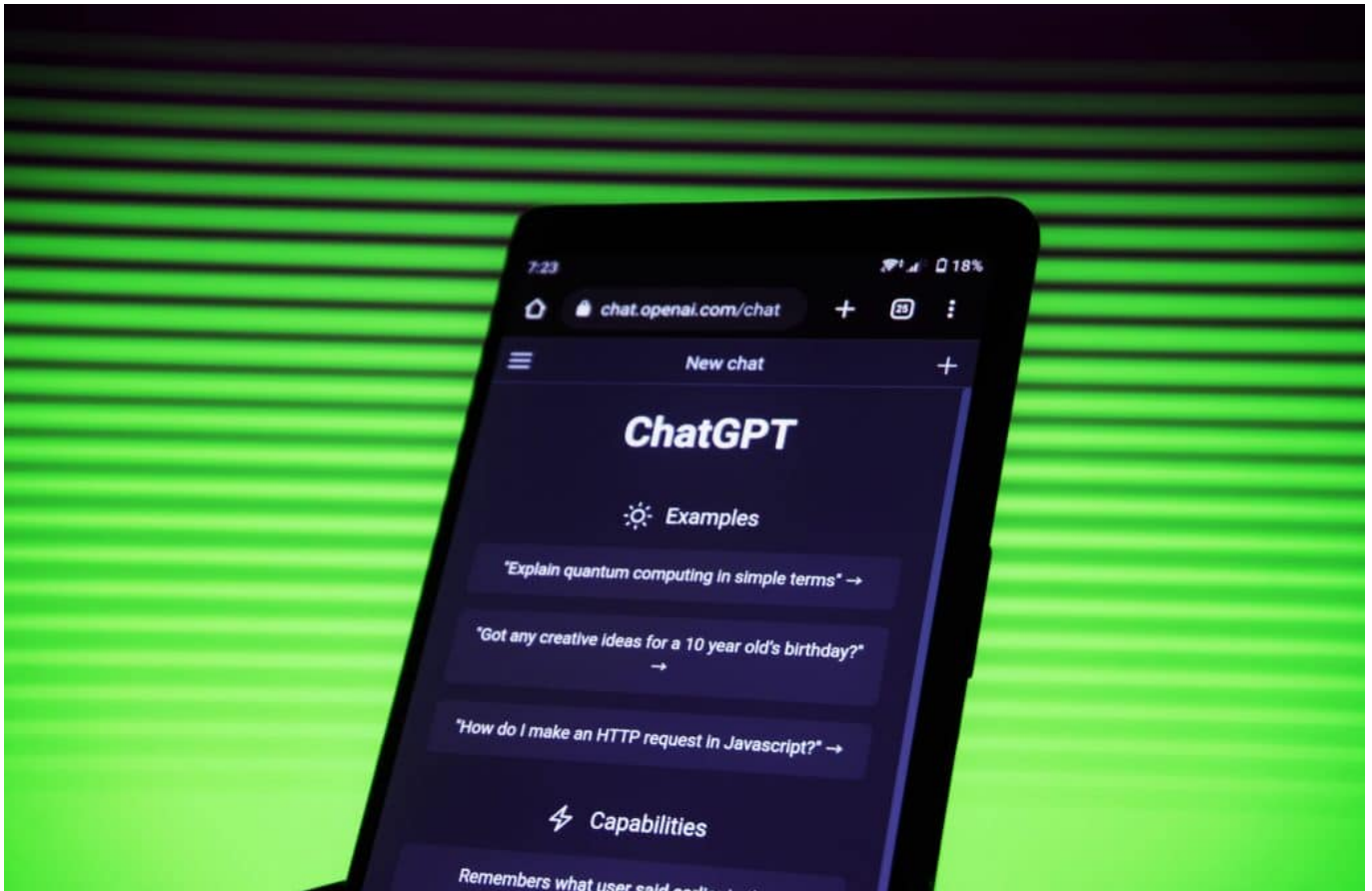


Die US-Autorin Sarah Silverman sowie einige weitere Autoren klagen in den USA gegen OpenAI. Begründung: Der Chatbot ChatGPT habe ihre Werke ungefragt und unerlaubt gelesen - und würde den Inhalt wiedergeben. Eine Frage des Urheberrechts.

Reden wir mal wieder über Chatbots. Diese Alles-Wissen-Maschinen, die auf Knopfdruck nicht nur Fragen beantworten wie „Wer hat die Glühbirne erfunden“, sondern bei Bedarf auch eine Menge weiß über den erbitterten Streit zwischen Erfinder Thomas Alva Edison und Nikola Tesla – um nur ein Beispiel zu nennen. Manchmal hat man den Eindruck, diese Chatbots haben sich das ganze Wissen der Welt draufgeschafft.

Das ist zwar ein bisschen übertrieben, aber es geht in diese Richtung. Sie kennen auch die Inhalte von Büchern. Wie viele Kapitel hat die Bibel, wie heißt die

Hauptfigur in „Fifty Shades of grey“ und auch eine Zusammenfassung über „Die Glocke“ oder „Harry Potter“ bekommt man mühelos. Einigen Autoren aus den USA gefällt das nicht: Sie haben jetzt geklagt gegen Betreiber OpenAI. Weil sie der Meinung sind, der Konzern verdiene Geld mit ihrem Werk Geld.



ChatGPT ist schon länger am Start - und bekommt jetzt Konkurrenz

Sarah Silverman gegen ChatGPT

Die US-Komikerin Sarah Silverman hat zusammen mit anderen Autoren gegen OpenAI geklagt, die Firma, die ChatGPT betreibt.

Der konkret Vorwurf: Urheberrechtsverletzung! Die Autoren begründen ihre Klage damit, dass der Chatbot unter anderem mit ihren Texten, um genauer zu sein: mit ihren Bpchern trainiert wurde – und das ohne Wissen und Zustimmung der Autoren. Die Werke seien aber urheberrechtlich geschützt.

Dazu muss man wissen: KI-Systeme wie ChatGPT oder Bard von Google wurden und werden mit Milliarden von Texten „trainiert“, damit sie sich zum einen die sprachlichen Fähigkeiten draufschaffen, zum anderen aber auch das Wissen, das

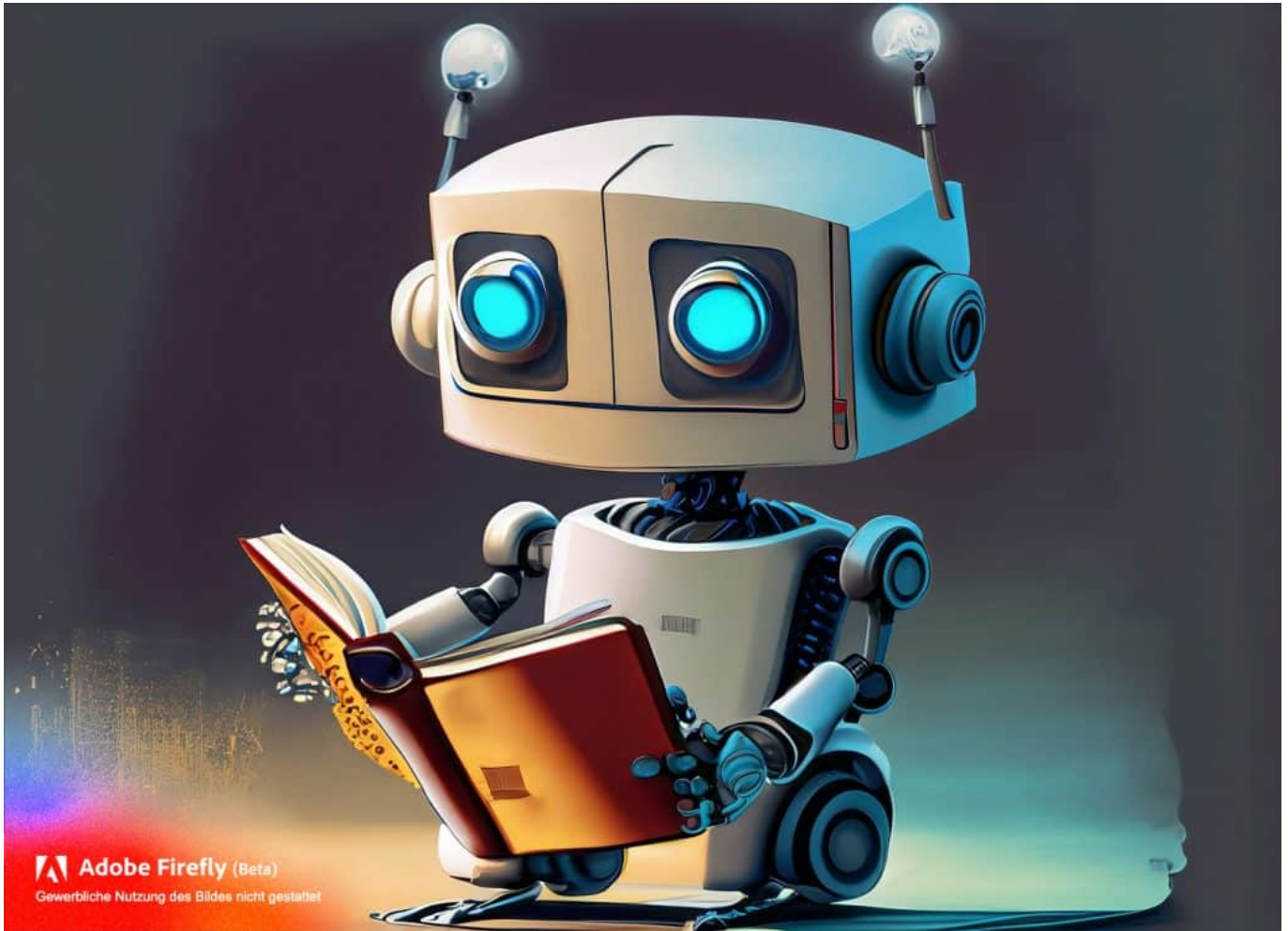
in den Texten zugrunde liegt. Dazu werden Bücher, Artikel, Berichte, Geschichten, Skripte, Diskussionen etc. verwendet, die öffentlich im Netz zugänglich sind. Sarah Silverman und einige weitere Autoren sind der Ansicht: Das geht nicht – und wenn es passiert, müsste es zumindest bezahlt werden.

Wie ChatGPT Bücher "liest"

Woher wissen die klagenden Autoren denn, dass ihre Bücher gelesen und für das Training verwendet wurden?

Das ist eine sehr gute und wichtige Frage. Man kann es nämlich nicht wissen. Sarah Silverman argumentiert, ChatGPT könne eine Menge Fragen über ihr jüngstes Buch beantworten. Das muss aber keineswegs zwingend bedeuten, dass ihr Buch verarbeitet wurde. Vielleicht wurden nur ein Dutzend Rezensionen und Besprechungen trainiert. Vielleicht beides. Das können wir nicht wissen – das wird nur OpenAI als Betreiber von ChatGPT beantworten können.

Dazu muss man wissen: Man könnte niemals ChatGPT oder einen anderen Chatbot, der nach ähnlichen Mustern arbeitet, dazu auffordern, eine Kopie des Buchs abzuliefern. Der KI-Bot kennt den Inhalt des Buchs, kann es aber nicht 1:1 zitieren. Bestenfalls kurze Passagen, und das wäre vom Zitatrecht gedeckt. KI-Systeme wie ChatGPT verarbeiten Texte wie wir es auch machen: Sie merken sich den Kontext, Besonderheiten, Zusammenfassungen – können aber nicht, wie ein Schauspieler, alles komplett aufsagen. Das Buch wurde von der KI möglicherweise gelesen, aber nicht als Kopie gespeichert.



Eine Frage des Urheberrechts

Der Fall ist ja vor allem deshalb interessant und erhält mediale Öffentlichkeit, weil eine Grundsatzfrage geklärt werden muss: Wo verlaufen im Bereich der Künstlichen Intelligenz die Grenzen des Urheberrechts?

Richtig: Und das ist eine sehr interessante Frage – weil es neues Terrain ist. Niemand käme auf die Idee, einen Schüler zu verklagen, der ein Buch liest und Fragen dazu beantwortet. Oder einen Autor einer Zeitungskolumne, der sich über einen Text auslässt.

Nun sind KI-Systeme wie Chatbots aber keine Individuen, sondern Geschäftsmodelle, die unsere gesamte Wissensgesellschaft umzukrempeln in der Lage sind. Sie sind dabei, sogar Suchmaschinen zu verdrängen. Da ist die Frage erlaubt, was sie dürfen und was sie nicht dürfen – und/oder welche Urheber dafür wie entlohnt werden müssen. Macht es einen Unterschied, ob ein Mensch einen Inhalt wiedergibt – oder eine Maschine? Diese Frage wird in der Tat zu klären sein

– und die Antwort ist spannend und wegweisend.

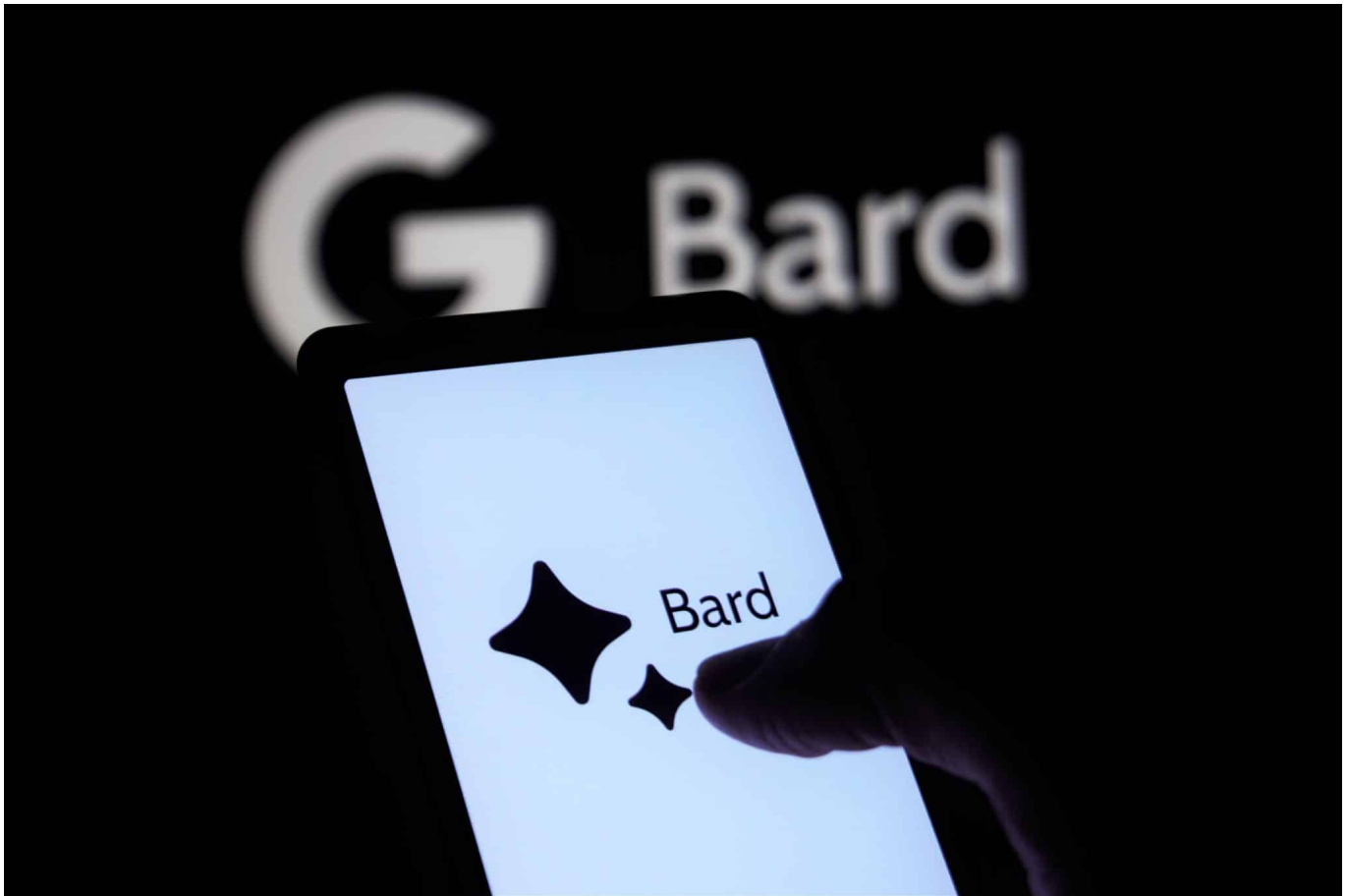
Meine Gedanken dazu

Es gibt da verschiedene Aspekte. In der Kultur beeinflussen sich kreative Menschen ständig gegenseitig. Lernen voneinander, lassen sich inspirieren, entwickeln Ideen weiter. Das ist nicht nur gut so, sondern wichtig und richtig. Was natürlich nicht geht, ist, wenn jemand den Stil einer anderen Person einfach kopiert – das wäre eine Plagiat und wird zurecht geahndet. Nun ist ein Chatbot wie ChatGPT „generativ“, das bedeutet, er erzeugt Inhalte – im Zweifel im Stil eines Autors.

Ob da zu einem gewissen Zeitpunkt die Grenze zum Plagiat überschritten wird, das ist zu klären. Wir brauchen die Diskussion, denn das Urheberrecht muss – schon länger! – endlich mal im 21. Jahrhundert ankommen. Es wäre sicher fair, wenn wir kreativen Menschen, die Texte schreiben, Fotos oder Bilder machen, Musik erstellen, die von Maschinen repliziert wird, dafür eine pauschale Entlohnung bekommen, so ähnlich wie bei Gema und VG Wort oder VG Bild.

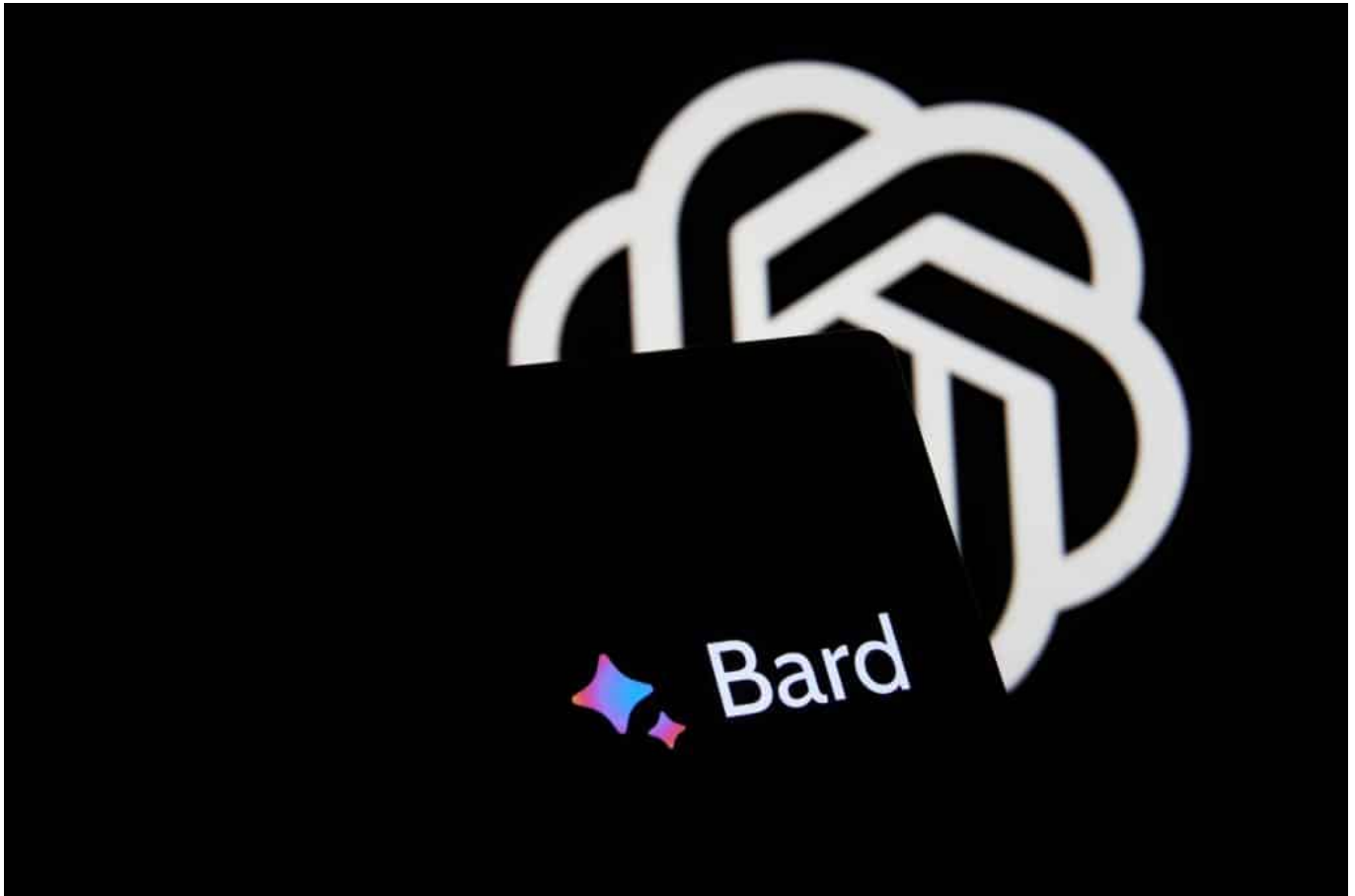
Vielleicht wird es früher oder später sogar eine Art Hebel geben: Wer nicht möchte, dass seine Werke von Chatbots verarbeitet werden, muss widersprechen können. So wie das bei Suchmaschinen auch der Fall ist.

Google Bard ist da



Googles Chatbot Bard ist jetzt auch in Deutschland erreichbar und nutzbar: Der kostenlose Chatbot kann eine Menge - und weist einige Unterschiede zu ChatGPT auf.

Seitdem die Firma OpenAI in Kalifornien im vergangenen Jahr im September den Chatbot ChatGPT gestartet hat, ist eine regelrechte Hysterie entstanden. Alle scheinen über Künstliche Intelligenz zu sprechen (oder sprechen zu wollen). Was kann KI, was macht KI mit uns – und wo wird das alles hinführen? Die Entwicklung ist derzeit enorm. Überall entstehen neue KI-Anwendungen. Doch ein großer Player fehlte bislang in Europa: Google. Seit einigen Tagen ist auch der Chatbot von Google in Deutschland nutzbar – Bard genannt.



Google Bard und ChatGPT sind Konkurrenten

Google hat eine Weile für Bard gebraucht

Wie kommt's, dass ausgerechnet Google – einer der Pioniere bei KI – erst so spät mit einem eigenen Chatbot gestartet ist?

In der Tat arbeitet Google bereits seit mehr als 15 Jahren an Künstlicher Intelligenz und hat da auch enorme Leistungen vollbracht. Die meisten KI-Systeme, darunter auch ChatGPT; basieren auf Technologien, die bei Google entwickelt wurden. Allerdings wurde Google von der Veröffentlichung von ChatGPT überrascht: Bis dahin war niemand auf die Idee gekommen, ein KI-System für die Öffentlichkeit zu entwickeln und anzubieten. Hier wurde Google – aber übrigens auch der Meta-Konzern – überrascht. Hinzu kommt: Die EU hat strenge Vorschriften für Datenschutz.

Google kann sich hier als Weltkonzern weniger Fehltritte erlauben als ein OpenAI. Ganz einfach deswegen, weil sich mögliche Strafen auch am Gesamtumsatz orientieren. Es gab datenschutzrechtliche Bedenken – deswegen wurde Bard, der

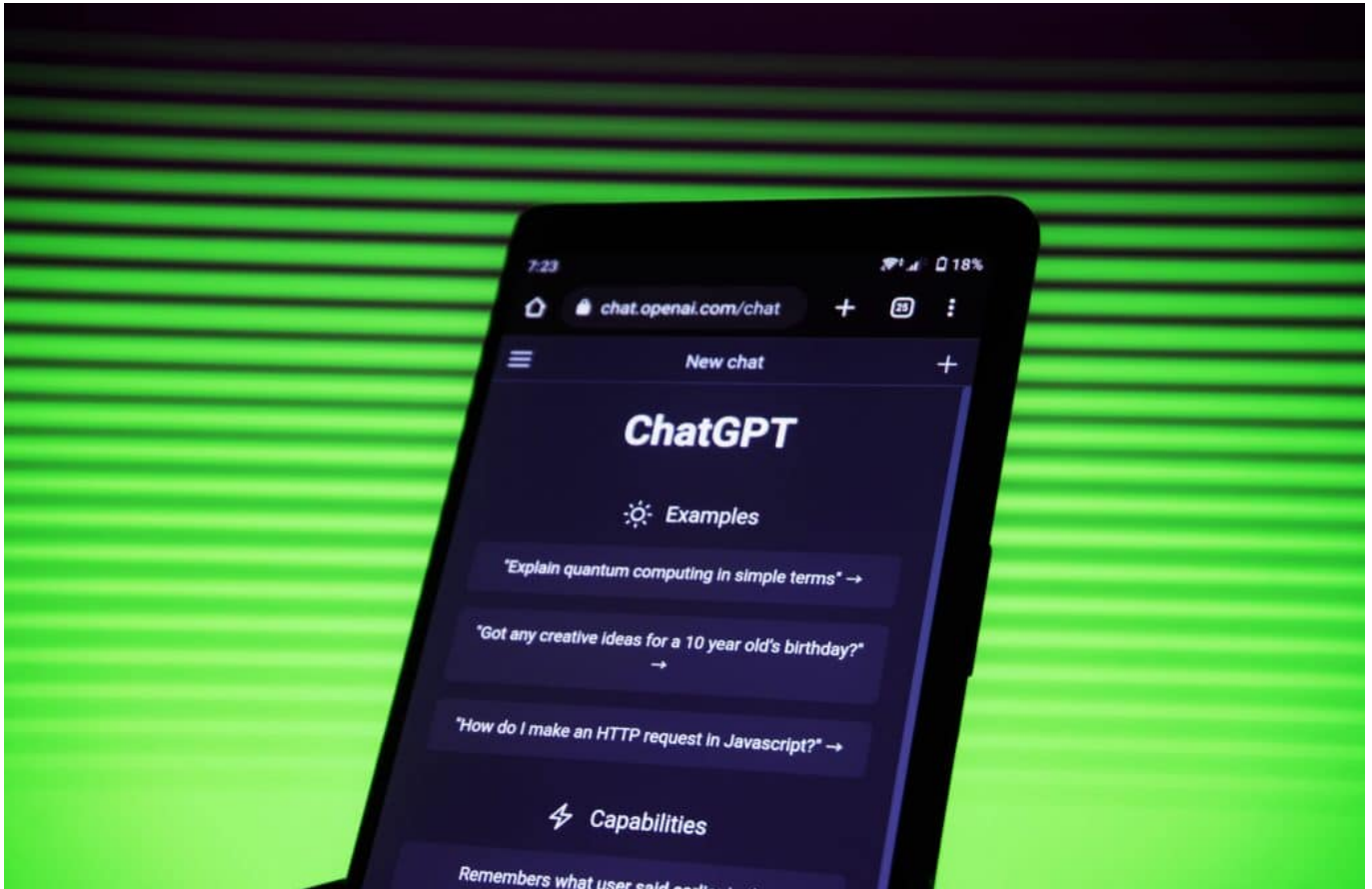
ChatBot von Google, in den USA bereits vor einigen Monaten eingeführt, aber zunächst nicht in der EU. Diese Herausforderungen wurden nun beseitigt – und das erklärt, wieso Bard erst später auch in Deutschland und der EU nutzbar gewesen ist. Aber: Jetzt geht es.

So benutzt du Google Bard

Anders als beim klassischen ChatGPT braucht man dafür kein Konto, auch kein Google-Konto. Der ChatBot Bard steht über die Google-Suche zur Verfügung: Wer hier Fragen eingibt, wird auch gleich Bekanntschaft machen mit Bard – und kann dort Antworten zu seinen Fragen bekommen. Oder man verwendet gleich die Adresse bard.google.com – und erreicht den Chatbot, ganz ohne Suchmaschine. Hier lassen sich Fragen eingeben, hier kann man in eine Diskussion mit Bard eintreten. In der linken Spalte sieht man vergangene Chats, kann also auch darauf noch zugreifen.

Es ist möglich, in ganz natürlicher Sprache – auch in deutsch – mit Bard zu kommunizieren. Man kann Fragen stellen, konkrete Details nachfordern, ganz wie in einem Gespräch. Auf der Webseite der Google-Suche präsentiert Google bei Bedarf mehrere mögliche Antworten – in kurz. Wer darauf klickt, kommt auch zu Bard und kann seine Fragen konkretisieren oder die Antworten lesen. Das ist eine Funktion, die ChatGPT selbst so nicht zu bieten hat. Allerdings ist ChatGPT auch in der Suchmaschine Microsoft Bing eingebaut, auch dort kann man ChatGPT benutzen.

Die beiden großen Chatbots haben also prinzipiell einen sehr ähnlichen Ansatz. Bard ist kostenlos. Anders als bei ChatGPT gibt es noch keine kostenpflichtige Deluxe-Version mit mehr Funktionen; aber das ist zweifellos nur eine Frage der Zeit.



ChatGPT ist schon länger am Start - und bekommt jetzt Konkurrenz

Der direkte Vergleich: ChatGPT vs. Google Bard

ChatGPT und Bard sind beide große Sprachmodelle (LLMs), die mit einer riesigen Menge an Textdaten trainiert wurden. Milliarden von Texten. Sie können beide mühelos Texte generieren, Sprachen übersetzen, verschiedene Arten von kreativen Inhalten schreiben und deine Fragen auf informative Weise beantworten. Es gibt jedoch einige wichtige Unterschiede zwischen den beiden Modellen, die allerdings eher technischer Natur sind. ChatGPT ist ein generatives Prä-Trainings-Transformer-Modell, während Bard ein faktisches Sprachmodell ist.

Das bedeutet, dass ChatGPT eindeutig besser darin ist, kreative Textformate wie Gedichte, Codes, Skripte, Musikstücke, E-Mails, Briefe usw. zu generieren, während Bard besser darin ist, Fragen auf informative Weise zu beantworten, auch wenn sie offen, herausfordernd oder seltsam sind. Mit Bard kann man sich besser unterhalten. Darüber hinaus ist ChatGPT ein geschlossenes Modell, während Bard ein offenes Modell ist. Dies bedeutet, dass ChatGPT nicht öffentlich verfügbar ist, während Bard von jedem verwendet werden kann. Beide Systeme werden gerade mit Hochdruck weiter entwickelt.

Die nahe Zukunft von Bard und Co.

Aber wie wird das alles weitergehen – was glaubst Du: Wer diese Chatbots immer besser und uns irgendwann übertreffen oder sogar überflüssig machen?

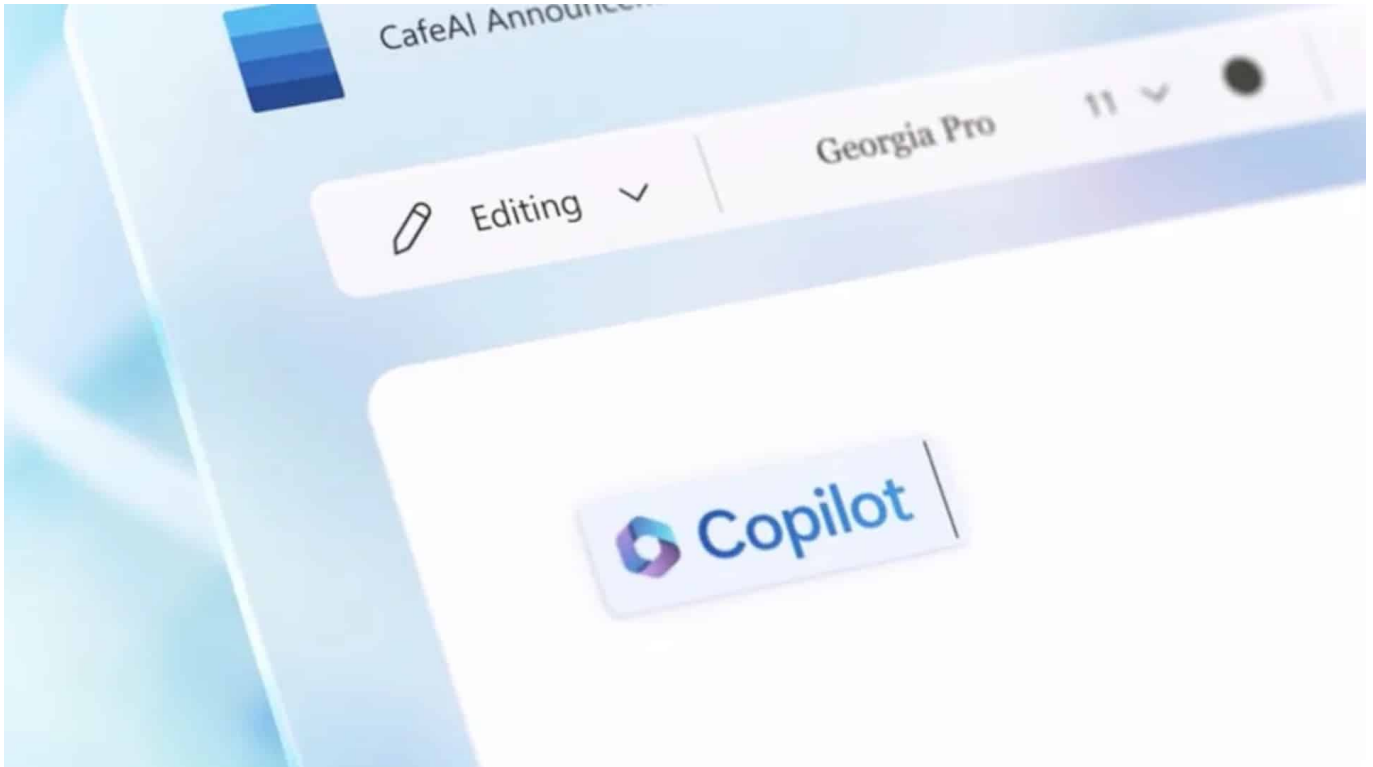
Die KI-Systeme machen enorme Fortschritte. Sie werden schnell viel besser: Sie werden weniger Fehler machen, präziser sein, sie werden auch auf aktuelle Ereignisse und Geschehnisse besser eingehen können – da gibt es bereits erste Anzeichen, wie das funktionieren könnte. Bard und auch ChatGPT können sogar schon Bilder „verstehen“: Ich kann Bard ein Bild zeigen, etwa von einem Geschenk, das ich gemacht bekommen habe und fragen: Wie kann ich mich angemessen dafür bedanken? Die KI „versteht“ also, worum es geht. Das ist bei ChatGPT ganz ähnlich.

ChatGPT „sieht“ nicht nur, was auf einem Bild ist, sondern „versteht“ auch die Situation und die Zusammenhänge. Ein Bild mit einem Kind, das 100 gasgefüllte Ballons in der Hand hält. Wenn ich ChatGPT frage: Was passiert, wenn das Kind die Ballons loslässt? Antwortet ChatGPT: Die Ballons fliegen davon. Das ist nur ein Anfang, zeigt aber, wohin die Reise geht. Und: Ja, die KI-Systeme werden definitiv schon bald mehr wissen als wir. Wir Menschen können uns so auf Kreativität und Menschlichkeit konzentrieren.



Mein Buch der Digitalschock: Alles, was Ihr über ChatGPT wissen müsst

Microsoft berechnet Einsatz für Microsoft 365 Copilot

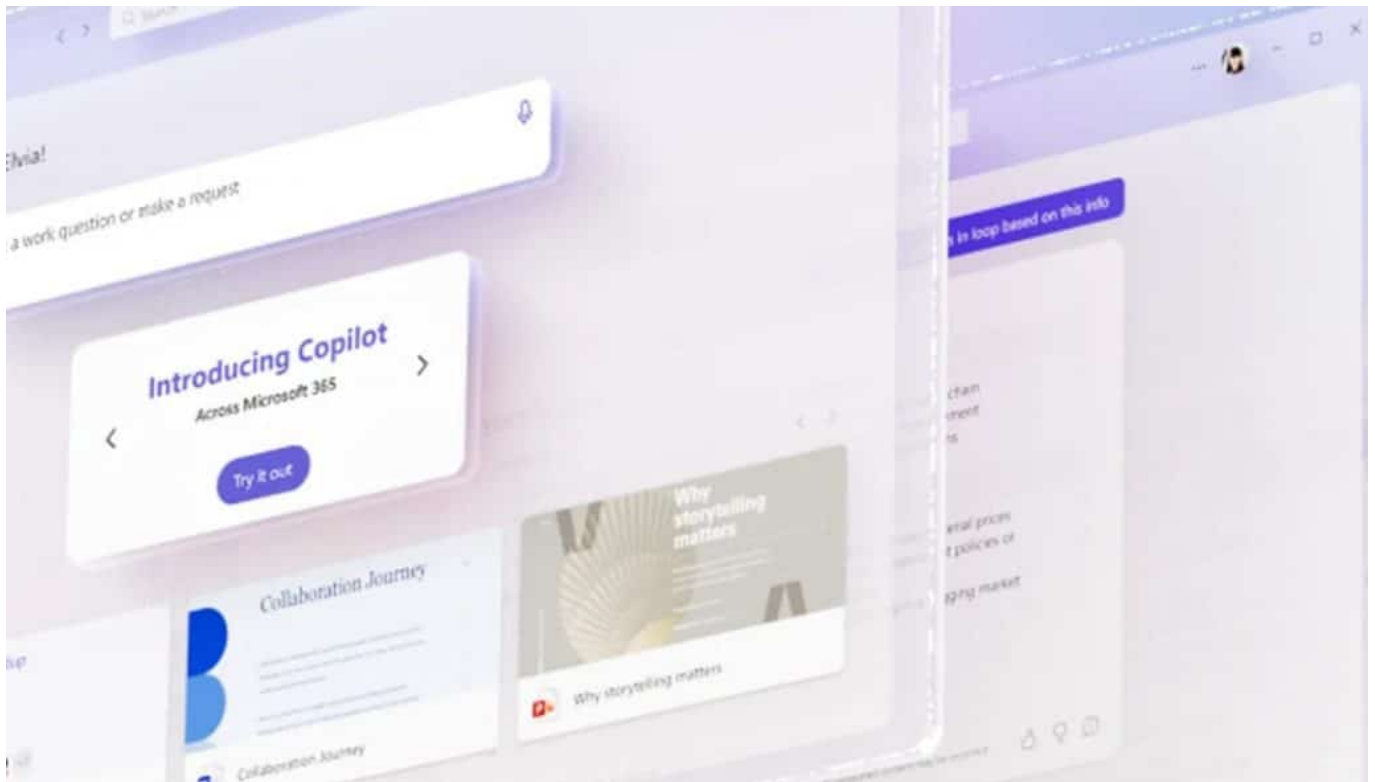


Ab jetzt soll KI Geld einbringen: Microsoft verlangt für das KI-Modul 365 Copilot rund 30 US-Dollar pro Nutzer und Monat zusätzlich zum 365-Abo. Copilot ist eng in die Microsoft Office-Aos integriert.

Microsoft hat kürzlich in den USA die Preise für seine Künstliche Intelligenz (KI) namens "Microsoft 365 Copilot" bekannt gegeben, die in die Microsoft 365 Office-Suite integriert ist. Diese KI ist in der Lage, Inhalte aus verschiedenen Quellen wie E-Mails, Teams-Meetings, Kalendern, Chats und Dokumenten zu analysieren. Auf Basis dieser Analysen kann sie dann nützliche Dinge wie Zusammenfassungen und To-do-Listen erstellen.

Zusätzlich zu dieser Ankündigung hat Microsoft auch bekannt gegeben, dass die Nutzung seines KI-basierten Chatbots Bing für kommerzielle Zwecke nicht mehr kostenlos sein wird. Stattdessen wird ein kostenpflichtiges Softwareabonnement von Microsoft 365 erforderlich sein, um den Dienst gewerblich nutzen zu können. Es wird auch eine eigenständige Abonnementoption für Bing Chat Enterprise geben, die fünf US-Dollar pro Nutzer und Monat kostet. Microsoft betont, dass der Datenschutz bei der Nutzung dieses Dienstes gewährleistet ist und dass sowohl

die Eingabe- als auch die Ausgabedaten vor fremden Einblicken geschützt sind.



Copilot: 30 Dollar Aufschlag pro Monat

Für die umfangreichere KI-Lösung Microsoft 365 Copilot wird ein Aufschlag von 30 US-Dollar pro Benutzer und Monat zusätzlich zum bestehenden Microsoft 365-Abonnement (E3, E5, Business Standard und Business Premium) berechnet. Es ist noch nicht bekannt, ob Microsoft 365 Copilot auch für Privatkunden angeboten wird.

Im Gegensatz zu einigen konkurrierenden KI-Apps, die sich auf eine einzelne Fähigkeit wie Transkription oder Textgenerierung konzentrieren, bietet Copilot eine breitere Palette von Fähigkeiten und kann alle Inhalte der Nutzer berücksichtigen. Darüber hinaus betont Microsoft, dass die Benutzer- und Geschäftsdaten geschützt sind und nicht nach außen dringen können. Chatdaten werden nicht gespeichert und Microsoft hat keinen Zugriff darauf. Kundendaten werden auch nicht zum Training der Sprachmodelle verwendet.



Microsoft führt KI zur Unterstützung bei Microsoft Office ein

Unternehmen sollen zahlen

Microsoft erweitert auch den Sales Copilot in Dynamics 365 Sales für den Vertrieb. Dies beinhaltet KI-generierte Übersichten über Geschäftsmöglichkeiten sowie kontextbezogene Entwürfe für E-Mails und die Vorbereitung von Meetings. Der Fokus liegt auf der Automatisierung von Customer Relationship Management (CRM)-Aufgaben und der Erstellung von KI-generierten Inhalten, um Kundeninteraktionen zu personalisieren. Diese neuen Funktionen ergänzen die bereits in Microsoft Sales Copilot verfügbaren KI-Funktionen, darunter die Zusammenfassungen von Teams-Anrufen und E-Mails.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Unternehmen vor der Herausforderung stehen, das Potenzial von KI sinnvoll zu nutzen und gleichzeitig verantwortungsvoll damit umzugehen. Microsoft positioniert sich mit seinem Fokus auf Datenschutz und Sicherheit als vertrauenswürdiger Partner in diesem Bereich. Dennoch wirft der Umgang mit KI weiterhin schwierige Fragen auf, die Wirtschaft und Gesellschaft in der Zukunft beantworten müssen.